

Leserbrief zu „Pro und Contra: Bus und Bahn gratis nutzen?“
Publik-Forum Nr. 6, 23. März 2018

Ich bin erstaunt über das schwache Niveau des Contrastements zur kostenlosen Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs. Völlig contrafaktisch behauptet Andreas Knie vom WZB dort, dass die BeführwörterInnen einer solchen Lösung übersähen, dass umfassende Mobilität Geld kostet. Kostenlos soll der Nahverkehr für die BenutzerInnen sein. Und aufgebracht werden müssen die allemal anfallenden Kosten durch Steuern oder Beiträge, die die öffentliche Hand erhebt. Das hatte Boris Palmer im Prostatement dargestellt und sogar genaue Zahlen genannt, was welche Maßnahmen kosten würden.

Was Herrn Knie allerdings dazu bringt, anzunehmen, die ungleich umfangreicheren Mittel für eine umfassende Mobilität mit digital vernetzten Verkehrsmitteln würden von Unternehmen aufgewendet werden, erscheint mir völlig rätselhaft. Private Inverstoren stecken ihr Geld im Allgemeinen in Geschäfte, die sich rentieren. Das ist bei einer barrierefrei zugänglichen Mobilität für alle, auch und gerade für finanziell weniger gut Gestellte, nicht zu erwarten. Die Erfahrung mit privatisierten Bahnsystemen wie in Großbritannien ist da sehr aufschlussreich.

Selbst wenn private Unternehmen umfassende und bezahlbare Mobilitätsangebote am Markt anbieten würden, wären sie ökologisch nicht wünschenswert. Schließlich würden sie in Konkurrenz der Unternehmen gegeneinander betrieben, was zu einer Vervielfachung der Systeme führen würde. Und das heißt mehr bereitgehaltene Fahrzeuge, mehr Energie- und Stoffverbrauch für ihre Produktion, mehr Daten für ihr Management, erhöhter Energiebedarf ebendafür.

Infrastruktur, die für alle Menschen notwendig ist, und Mobilität gehört da zweifellos dazu, muss und kann aus ökologischen, ökonomischen und Gerechtigkeitsgründen nur öffentlich zur Verfügung gestellt werden.